

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	49 (1955)
Heft:	6-7
Rubrik:	Gespräch und Besinnung : Verantwortungsvolle Landesverteidigung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tischen und auf den zersplitterten Tellern wird grün werden, und die ausgelaufene Butter wird stinken wie Schmierseife, das Korn auf den Feldern wird neben verrosteten Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer, und die qualmenden Ziegelschornsteine, die Essen und Schlote der stampfenden Fabriken werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln – zerbröckeln – zerbröckeln;

dann wird der letzte Mensch, mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge, Antwortlos und einsam unter wankenden Gestirnen umherirren, einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern und den kalten Götzen der gigantischen, betonklotzigen, verödeten Städte, der letzte Mensch, dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend – und seine furchtbare Klage: Warum? wird ungehört in der Steppe verrinnen, durch die geborstenen Ruinen wehen, versickern im Schutt der Kirchen, gegen Hochbunker klatschen, in Blutlachen fallen, ungehört, Antwortlos, letzter Tierschrei des letzten Tieres Mensch –

all dieses wird eintreffen, morgen, morgen, vielleicht heute nacht schon, vielleicht heute nacht, wenn – – wenn – –

wenn ihr nicht nein sagt!

Wolfgang Borchert

GESPRÄCH UND BESINNUNG

Verantwortungsvolle Landesverteidigung

Daß trotz unseren Friedensbemühungen der Stand der internationalen Rüstungen außerordentlich hoch ist, beweist, daß man die Möglichkeit einer Aggression ins Auge faßt. Woher ein solcher Angriff kommen und gegen wen er sich richten soll, will ich hier nicht zur Diskussion stellen. Wir wissen aber heute schon, daß ein dritter Weltkrieg (als wahrscheinliche Folge einer größeren Offensive) dank der weitgehenden Vervollkommenung des Kriegsmaterials sich zu einer unvorstellbaren Katastrophe ausweiten wird, der unsere Phantasie und unser Vorstellungsvermögen nicht gerecht zu werden vermögen. Sich über die Gestaltung des menschlichen Lebens nach einem solchen Ereignis langen Betrachtungen hinzugeben, erscheint mir im Angesicht der Dringlichkeit der heutigen Lage als müßige Zeitverschwendug. Ein künftiger Krieg wird weder Siegern noch Besiegten irgendeinen Vorteil bringen, womit die Berechtigung der militärischen Gewaltanwendung zur Austragung internationaler Differenzen hinfällt. (Über die Stellung des unverschuldet angegriffenen Staates, der um seiner Existenz willen zur Defensive übergeht, will ich im folgenden sprechen.) Weite Kreise spüren die Unhaltbarkeit unserer gegenwärtigen

Lage, denn ein Kalter Krieg ist in den meisten Fällen ein Geplänkel, das über kurz oder lang zum offenen Ausbruch der Feindseligkeiten führt. Wenige aber erkennen, daß diese Lage dem Vorabend zur letzten Weltkatastrophe verzweifelt ähnlich sieht.

Betrachten wir die Kräfte, mit denen man diesen Strömungen entgegenzuwirken versucht, so haben wir an erster Stelle die militärische Aufrüstung zu nennen. Im wirtschaftlichen, politischen und auch geistigen Leben der Völker ist sie zu einem Faktor von solcher Bedeutung angewachsen, daß es scheint, als könnte sie heute nicht mehr geregelt und gebremst werden, sondern entgleite infolge der ihr anhaftenden Gesetzmäßigkeit den Händen ihrer Lenker. Um auf die Schweiz zu sprechen zu kommen, will ich einen Redaktor einer führenden rechtsbürgerlichen Zeitung zitieren. Er selbst bejaht das Militär als unabdingte Notwendigkeit, schrieb aber unlängst in einem Artikel: «Wir brauchen Offiziere, die wissen, daß es nur allein um die Verteidigung der freien Heimat geht, unter vielleicht aussichtslos scheinenden Verhältnissen. Offiziere, die befähigt sind, durch vernünftigen Einsatz unserer höchst beschränkten leiblichen und technischen Mittel die Kriegsführung sinnvoll, sparsam und dauerhaft zu gestalten.» Wenn im Einverständnis mit unseren Militärbehörden von so kompetenter Seite über unsere «vielleicht aussichtslos scheinende Lage», von unseren «höchst beschränkten Mitteln» gesprochen wird, dann ist anzunehmen, daß unsere militärische Lage bestimmt aussichtslos, unsere Mittel völlig ungenügend sind.

Ein Bürger aber, der seinen Patriotismus nicht nur an gewissen Festtagen öffentlich zur Schau zu stellen pflegt, wird sich im Bewußtsein seiner persönlichen Verantwortung nach Maßnahmen umsehen, die es ihm erlauben, seine Heimat auf wirksame Art und Weise zu verteidigen, sollte er dabei auch neue Wege beschreiten müssen. Ganz abgesehen davon, daß der Kampf um die Wohlfahrt des Volkes und den friedlichen Ablauf des Völkerlebens zu den primären, aber leider stark vernachlässigten Aufgaben des Christen gehören. – Wer sich aller falschen, aus Erziehung und Schule mitgebrachten geschichtlichen Vorurteile entledigt, muß zur Einsicht kommen, daß die Lebensfrage der Schweiz heute nicht lautet: Wie verhalten wir uns im nächsten Weltkrieg, welches wird unsere Stellung und wie werden unsere Aussichten sein, denn dann werden wir vermutlich früher oder später einen Heldentod erleiden, der sich, des ganzen mystischen Heiligen-scheines entkleidet, ziemlich prosaisch ausnehmen wird. – Die Parole, die die Geschichte unserer Generation gibt, heißt: Es darf nie wieder zum Kriege kommen! Daß sie mit dem Zweiten Weltkrieg schon einmal Schiffbruch erlitten hat, stellt lediglich den Verantwortlichen jener Zeit ein Armutszeugnis aus, tut ihrer Notwendigkeit aber keinen Abbruch. Vor uns steht das ganze komplexe Problem des Friedens, in dessen Dienst wir unsere staatlichen Einrichtungen, unsere Schule und

unser Einflußvermögen auf die Weltpolitik zu stellen haben, sollen unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Unsere Hingabe an dieses Ziel ist nicht nur oberstes Gebot der Menschlichkeit, sie ist auch das einzige, das dazu angetan ist, unserem Lande Freiheit und Sicherheit zu bewahren.

Ich bin mir durchaus im klaren, daß ein Volk, das diesen Weg zu gehen hat, eine geistige Reife besitzen muß, die bei uns leider nicht Allgemeingut ist, daß es seine geistigen Maßstäbe umwerten muß, um die Materie aus ihrer Vormachtstellung zu verdrängen. Wie oft habe ich es im Gespräch mit allgemein geachteten Leuten erfahren, daß sie sich defaitistisch mit den gegebenen, scheinbar unabänderlichen Tatsachen abfinden, daß sie sich mit veralteten Schablonen in einem gefährlichen Schlaf wiegen, aus dem es nur ein unheilvolles Erwachen gibt. — Ich glaube nicht zu schwarz zu sehen, wenn ich sage, daß wir heute gegen einen eigentlichen Nihilismus anzukämpfen haben. Allerdings stellt er sich nicht in offener Front gegen uns, er ist vielmehr gut bürgerlich und religiös geschäftig, nach dem Ausspruch eines Zürcher Theologen, «ein bohnenzüchtender Nihilismus». Unsere Aufgabe besteht also darin, unser Volk in dieser Hinsicht zu mobilisieren, denn wenn wir in unserer unklaren Stellungnahme verharren, so werden uns die Ereignisse überraschen. Wie jede Wahrheit verpflichtet, so muß auch unsere Erkenntnis zur Tat werden. Nicht umsonst hat Karl Kraus, der große deutsche Denker, sein Volk gewarnt: Gute Ansichten sind wertlos. Es kommt darauf an, wer sie hat!

G. H. B.

Von der Machtergreifung des Geistes

Brief an einen führenden deutschen Pazifisten

Der Aufruf des Dr. A., den Sie mir zur Mitunterzeichnung zugesandt haben, wirft ein allgemeines Problem auf: Was kann der denkende und sich verantwortlich wissende Einzelne, der die Ursache der modernen Kriege durchschaut hat, heute praktisch tun, um den im Untergrund weiterwirkenden, ja vielleicht sogar stärker werdenden Tendenzen auf einen dritten Weltkrieg hin wirksam zu begegnen? Wenn ich den Aufruf recht verstehe, läuft er auf den organisatorischen Zusammenschluß aller Friedensbewegten hinaus; in solchem Zusammenschluß, meint Dr. A., liege die Voraussetzung allen wirksamen Handelns. Nun, das mag sein; was ist aber mit der Erfüllung einer bloßen Voraussetzung denn schon geleistet? Dr. A. selbst enthüllt ihren illusionären Charakter, indem er sagt, schon die bloße Zahl der «erfaßten» Kriegsgegner werde «imponieren». Imponieren — wem? Den Friedensfreunden selbst vielleicht, aber doch nicht jenen Abgebrühten, die